

«Teufelsbrücke» zu neuem Leben erweckt

Die Pop-up-Gastronomen aus Zürich verwöhnten erstmals Gäste im historischen Restaurant in der Schöllenen Schlucht.

Ilona Schmid

Am 21. Juni 2023 wurde das Restaurant Teufelsbrücke als «Teufelskreis by Freundeskreis» wiedereröffnet. Die geladenen Gäste wurden mit einem 5-Gänge-Menü bekocht und mit erstklassigem Wein versorgt. Maximilian Baumann erläuterte dabei das Konzept, bevor das Start-up mit Teufelskrallenbutter und Urdinkelbrot serviert wurde.

Jeden Abend wird jeder Mitarbeiter einzeln vorgestellt und seine jeweilige Funktion erläutert. Das Eröffnungsteam bestand aus einigen bewährten Mitarbeitenden des Freundeskreises, die extra für einige Monate in Andermatt sein werden, um den Gästen ein unvergessliches Erlebnis zu bieten.

Koch David Krüger setzt auf «Agefood»

Für den «Teufelskreis by Freundeskreis» konnte Maximilian Baumann keinen geringeren Koch als David Krüger engagieren. Dieser war bereits Küchenchef im «Opera» in Zürich und setzt auf «Agefood». Dabei orientiert er sich an den zehn Jahreszeiten des phänologischen Kalenders. Bestimmte Wildpflanzen leiten jede der zehn Jahreszeiten ein und dominieren sie. David Krüger sammelt diese Pflanzen selbst und verarbeitet sie zu aussergewöhnlichen Gerichten.

Kräuter begleiten jeden Gang

Neben der Teufelskrallenbutter gab es auf der einfach gehaltenen Speisekarte auch Schlangenknoterich oder ein Gänsedistel-püree zu Rücken und Schulter vom Hornträger. Auch Mädesüss durfte nicht fehlen, da es derzeit an vielen Orten, auch im Kanton Uri, blüht. Abgerundet wurde das Ganze mit Lärchenspitzencreme auf einem Stück Waldbrot. Als Dessert wurde Halbge-



Links: Das Restaurant Teufelsbrücke in der Schöllenen Schlucht stand viele Jahre leer. Rechts: Zwei Gänge aus dem Eröffnungsmenu: Knackerbessensuppe mit Mädesüss und Ziegenfrischkäse sowie Halbgefrorenes vom Eichelkaffee garniert mit Sauerklee und frischen Beeren.



Bilder: Ilona Schmid (Andermatt, 21. 6. 2023)

frorenes vom Eichelkaffee serviert, garniert mit Sauerklee und frischen Beeren.

Der «Freundeskreis» besteht aus Freunden, die Freude daran haben, anderen Freunden eine Freude zu bereiten. Dies tun sie mit sogenannter Pop-up-Gastronomie. Dabei handelt es sich um Restaurantkonzepte, die zeitlich begrenzt an aussergewöhnlichen Orten auftreten.

Sie haben bereits eine ehemalige Tankstelle angemietet oder ein Social-Distancing-Pop-up in einem Werkhof der Kibag gestartet. Das Speiseangebot ist oft ebenfalls aussergewöhnlich, wie im Restaurant Teufelsbrücke, das auf «Agefood» setzt. In der Regel gibt es über einen bestimmten Zeitraum ein festes, mehrgängiges Menü, das dann wechselt.

Der Teufelskreis in Andermatt ist vom 21. Juni bis zum 17. September 2023 jeweils von Mittwoch bis Samstag geöffnet und bietet kontinuierlich ein 5-Gänge-Menü an. Die Gäste werden gleichzeitig mit demselben Menü bewirtet. Ab Anfang August wird es ein neues 5-Gänge-Menü geben. Man könnte argumentieren, dass es langweilig sein könnte, eineinhalb Monate

lang dasselbe Menü anzubieten. Es ist jedoch ein gängiges Konzept bei Pop-up-Restaurants und genau das soll einen Kontrast zu den klassischen Gastrobetrieben bieten.

Initianten hoffen auf erfolgreichen Sommer

Das Projekt «Freundeskreis im Teufelskreis» entstand in Zusammenarbeit mit Andermatt

Swiss Alps. Das Restaurant stand immer wieder längere Zeit leer und die Zukunft des historischen Gebäudes war oft unsicher. Gemeinsam möchten die Initianten nun neues Leben in das Restaurant bringen und hoffen auf eine erfolgreiche Sommersaison. Es ist ratsam, einen Platz im kleinen, aber feinen «Teufelskreis» vorab zu reservieren.

SBB bieten Zusatzzüge an

Im Landrat wurden Lösungen für die überfüllten Neat-Züge vorgestellt.

Carmen Epp

Am Urner Kantonsbahnhof halten alle zwei Stunden Inter- und Eurocity-Züge. Dabei ist Altdorf bei Zugreisen in den Süden der letzte Einsteigeort nördlich des Gotthards. «Diese Züge sind regelmässig überfüllt», hielt Franz Christen (CVP/Mitte, Schattdorf) am Mittwoch, 21. Juni, in der Fragestunde im Landrat fest. Die Passagiere, die in Altdorf einsteigen wollen, müssen auf einen Sitzplatz verzichten, im Zug stehen bleiben oder können allenfalls gar nicht mehr einsteigen.

Christen wollte wissen, wieso bei den stark frequentierten Verbindungen Richtung Süden die Zugkompositionen nicht mit zusätzlichen Wag-

gons geführt werden, «damit auch wir Urner von den schnellen Neat-Verbindungen profitieren können».

Stark frequentierte Züge werden doppelt geführt

Volkswirtschaftsdirektor Urban Camenzind wies darauf hin, dass der Betrieb der besagten Züge Sache des Fernverkehrs sei. Uri trete nicht als Besteller auf und könne nicht direkt aufs Angebot Einfluss nehmen. Trotzdem stehe man mit den SBB in Kontakt, deren Antwort er wiedergeben könne.

Die Neat-Züge und auch die Perrons seien jeweils 400 Meter lang. «Man kann den Zügen also nicht einfach zusätzliche Wagen dranhängen», sagte Camenzind. Die SBB setze aber an Spitzentagen Zusatzzüge ein –

über Ostern und Pfingsten waren es deren 20. Diese Doppel-führungen verkehren meistens ein paar Minuten hintereinander, am Samstag, 24. Juni, beispielsweise um 9.08 und um 9.12 Uhr. Diese Zusatzzüge seien im regulären Fahrplan nicht ersichtlich, sondern würden jeweils im Online-Fahrplan 14 Tage vorher aufgeführt. «Diese Zusatzzüge sind in der Regel weniger ausgelastet», sagte Camenzind weiter.

Ausserdem würden die Züge, die über die Gotthard-Bergstrecke führen, mehr erworben und Sparbillette für weniger frequentierte Züge angeboten. «Wer sicher sein will, dass man sitzen kann, dem rate ich bei Reisen in den Süden, einen Sitzplatz zu reservieren», so Camenzind.

Seilbahn bleibt aktuell

Es entsteht eine Gesamtschau zum Seilbahnprojekt Göschenen-Gütsch.

Carmen Epp

Eine Seilbahn von Göschenen auf den Gütsch ob Andermatt war seit je Teil der Erweiterung des Skigebiets Andermatt und der touristischen Infrastruktur in Andermatt. In der Fragestunde des Urner Landrats nahm Ludwig Loretz (FDP, Andermatt) das Thema wieder auf.

In der «Destinationsperspektive Göschenen-Andermatt 2030» seien die Pläne einer neuen Seilbahn von Göschenen auf den Gütsch wieder aktuell geworden, so Loretz. So habe es auch die Urner Volkswirtschaftsdirektion am dritten Andermattgipfel vom Juli 2021 ver-lauten lassen. Damals hätten die entsprechenden Akteure beschlossen, bis Ende 2022 die Machbarkeit sowie die bewilli-

gungsrechtlichen Voraussetzungen zu klären, um anschliessend die nächsten Schritte auszulösen. Auch im Ideenwettbewerb «Tourismusraum Urserntal 2040» sei das Seilbahnprojekt gelistet worden und sogar im Richtplan erwähnt.

Mehrfach im Richtplan erwähnt

«Mittlerweile gibt es aber belastbare Aussagen, die eine dereinstige Realisierung der Seilbahn Göschenen-Gütsch stark in Zweifel ziehen lassen», gab Loretz zu bedenken. Er wollte deshalb vom Regierungsrat wissen, wie weit der Umsetzungsstand bezüglich Machbarkeit und möglicher Trägerschaft fortgeschritten ist – und wie die Regierung die Chance einer Realisierung des Projekts beurteilt.

Volkswirtschaftsdirektor Urban Camenzind machte deutlich, dass die Regierung weiterhin am Vorhaben festhält. Das Seilbahnprojekt finde im Richtplan gleich in mehreren Kapiteln Erwähnung – und der sei schliesslich das planungstechnisch stärkste Instrument, an das sich die Behörden zu halten haben. Die Regierung erachte die Realisierungschancen daher grundsätzlich als intakt.

Zwar sei nach wie vor unklar, wer das Projekt tragen wird und noch niemand habe einen Investitionsentscheid gefällt. Deshalb müsse man den Nutzen aufzeigen, den die Seilbahn für die verschiedenen Akteure hat. Dafür möchte die Regierung möglichst rasch – Camenzind sagte, bis Ende 2023 – ein Gesamtbild erstellen.